

Functionen vollzog in der Diöcese von Zeit zu Zeit der Weihbischof Johann Nepomuk v. Wolf, Dombeschant zu Regensburg. Am 5. Juni 1817 wurde zwischen Papst Pius VII. und dem Könige Maximilian Joseph I. von Bayern ein Concordat abgeschlossen, demzufolge das Bisthum Freising zu einem Erzbisthume mit den Suffraganbisthümern Augsburg, Passau und Regensburg erhoben und der Sitz des künftigen Oberhirten von Freising nach München verlegt ward. Doch sollte nach der Circumscriptionsbulle in den alten Cathedralen von Freising und Chiemsee, sowie auch in der Stiftskirche zu Berchtesgaden der Gottesdienst auf königliche Kosten entsprechend und ständig versehen werden. Als erster Erzbischof der neu geschaffenen Metropole wurde ernannt Lothar Anselm, Freiherr v. Gehstättel, geb. zu Würzburg 1761, consecrirt am 1. November 1821, inthronisirt am 5. November d. J. Nach den Anforderungen des Tridentinums errichtete er ein Knabenseminar in Freising und rief durch eine Reihe von trefflichen Verordnungen, deren Wortlaut in den Generalien der Erzbischofsee niedergelegt ist, beim Clerus wie beim Volke neues kirchliches Leben nach, wozu die Wiederherstellung mehrerer Klöster, wie zu Scheyern, Reisach, Laufen, Tölz, Landshut, München, Altomünster, Frauenschmied, wesentlich beitrug. Außerordentliche Wohlthätigkeit, die sich in Schenkungen zu kirchlichen und humanitären Zwecken kundgab, zeichnete diesen auch sonst im Ruße großer Mühe stehenden Oberhirten aus. Er starb auf einer Firmungsreise zu Mühlbach am 1. October 1846. Ihm folgte auf dem erzbischoflichen Stuhle Karl August, Graf v. Reisach, geb. 1800 zu Roth bei Monheim, früher Bischof von Eichstätt und seit 1841 Coadjutor Lothar Anselms. Seine Inthronisation erfolgte am 25. Januar 1847. Der Sturm des Jahres 1848 gab ihm bald Gelegenheit, hohen und Niederen gegenüber auf die kirchlichen Grundsätze hinzuweisen und sowohl der Revolution als dem Kongeamismus kraftvoll entgegenzutreten. An der umfangreichen Denkschrift der im October 1850 zu Freising versammelten bayrischen Bischöfe, welche die Rechte der Kirche in Bayern nachdrücklich verfocht, hatte er der Natur der Sache nach hervorragenden Antheil. Als von Seiten der Staatsregierung nur in geringem Maße ein Entgegenkommen erfolgte, ließ es der Erzbischof an erneuten Vorstellungen nicht mangeln, allein der Erfolg blieb unbefriedigend. Da erhob ihn Papst Pius IX. am 17. December 1855 — ebenso sehr seiner eigenen Absicht als dem Wunsch des bayrischen Hofes entsprechend — zum Cardinal der römischen Kirche, als welcher er seinen Sitz in Rom zu nehmen hatte. Cardinal Reisach starb, mit hohen Ehrenämtern geschmückt, zu Condamine in Savoyen am 16. December 1869. Sein Nachfolger in München, Erzbischof Gregor von Scherr, geb. 1804 zu Reunburg v. W., vor seiner Ernennung (am 6. Januar 1856) Abt zu Metten, trat würdig in Reisachs Fußstapfen. Das wieder

eingeführte Institut der ewigen Anbetung ist sein Werk; ebenso rief er die Pastoralconferenzen in's Leben. Der Domkirche in München ließ er eine treffliche Restaurierung angebeihen. Zur Heranbildung eines ausreichenden Clerus gründete er den St. Corbiniansverein, errichtete ein Knabenseminar in Scheyern und erbaute das in Freising befindliche neu. Auf seine Anregung fanden die Bischofsversammlungen zu Bamberg (Juli 1864) und zu Passau (Juli 1865) wegen des gefährdeten katholischen Charakters der Schulen statt. Wiederholt unternahm er eine Romfahrt; heimgelehrt vom Vaticanum, sah er sich zum Kampfe gegen die altkatholische Secte gedrängt; doch hatte er den Trost, daß viele Verirrte zur Kirche zurückkehrten. Er starb, tief betrauert von seinen Diöcesanen, am 24. October 1877. Während der nahezu einjährigen Sedisvacanz ver sah Generalvicar Dr. Michael Ferdinand v. Rumpf das Capitularvicariat. Gregors Nachfolger war Antonius v. Steichele, geb. zu Mertingen am 22. Januar 1816, als Dompropst von Augsburg zum Erzbischof ernannt und am 13. October 1878 als solcher consecrirt. Den Diöcesan-Bildungsanstalten rege Fürsorge zuwendend, erweiterte er das Clericalseminar zu Freising und hob den St. Corbiniansverein auf eine gedeihlichere Stufe. München verdankt ihm die Gründung der Kirchenbauvereine St. Venno, St. Maximilian und St. Paul. Im Juni 1888 veranlaßte Erzbischof Antonius v. Steichele durch das berühmte Schreiben Papst Leo's XIII. an den bayrischen Episcopat vom 22. December 1887, eine Zusammenkunft der Oberhirten Bayerns zu Freising, als deren Frucht ein eingehendes Memorandum über die Lage der katholischen Kirche in Bayern an die Krone gelangte. Als Historiker wurde Erzbischof von Steichele schon früher gewürdigt (s. d. Art. Augsburg, Bisthum). Sein Hingang erfolgte am 9. October 1889 zu Freising. Nach ihm wurde zum Erzbischof ausersehen Antonius v. Thoma, geb. zu Nymphenburg am 1. März 1829, vorher Bischof zu Passau, der jetzt regierende Oberhirt, präconisirt am 30. December 1889, feierlich eingeführt am 21. April 1890.

Das Erzbisthum München-Freising schließt nahezu das ganze Gebiet der einstigen freisingischen Diöcese, mit Ausnahme einiger in Tirol gelegenen Pfarreien und Curatien, in seinen Umkreis ein. Als weitere Bestandtheile enthält es das ehemalige gefürstete Reichsstift Berchtesgaden, den in Bayern gelegenen Theil des ehemaligen Bisthums und Archidiaconates Chiemsee (s. d. Art.), einen namhaften Bezirk der salzburgischen Archidiaconate Gars und Baumburg, einen links der Salzach gelegenen Landstrich des ehemaligen Erzbisthums Salzburg nebst etlichen kleinen ausgetauschten Parzellen des frühern Bisthums Augsburg im Südwesten. Die Erzbischofsee zählt (nach dem Schematismus für das Jahr 1891) 789 947 Seelen. Sie ist eingetheilt in 36 Decanate oder Ruralcapitel; die Stadtpfarreien zu München und Lands-